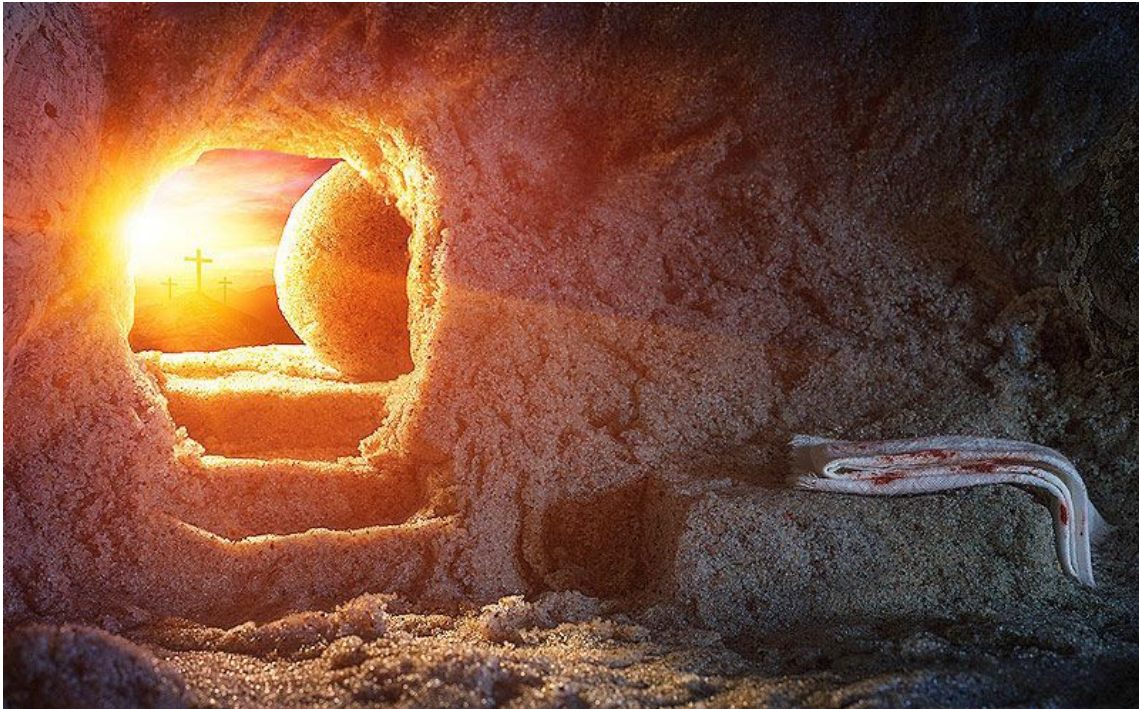


## ***NACH DER AUFERSTEHUNG...***



Es vergingen nur wenige Tage, als es nach der Auferstehung des V. M. Samael Aun Weor zu einem weiteren Treffen mit ihm kam. "Mit erwachtem Bewusstsein", oder besser gesagt, mein Sein erweckt mich in den inneren Welten und ich sehe mich unter vielen Gnostikern, viele unbekannte, sehr wenige bekannte. Und ich sehe sie alle um einen langen Tisch, der mit einem weißen Tischtuch bedeckt ist, mit all seinem Besteck und Geschirr darauf, und alle sind bereit für ein großes Mahl. Die Gäste sitzen nicht, sie stehen. Und inmitten von allen steht Meister Samael lächelnd, glücklich, weil er für seinen Triumph der Auferstehung geehrt wird.

Wir sind nicht in einem Saal, wir sind in der Natur, auf offenem Feld und es ist am Tag. Das Licht der Sonne im Zenit strahlt hell und bescheint jenes wichtige Treffen um den Meister. Nach dem Essen verlässt eine Gruppe von uns den Tisch und ein improvisiertes Ballspiel beginnt. Der Meister ist an einem Ende des Platzes und wir am anderen Ende. Der Rest der Gäste schaut sich das Spiel an. Und so beginnt das Spiel mit dem Meister. Von unserem Ort aus werfen wir dem Meister mit großer Kraft runde, handflächengroße Steine zu. Es sind sehr schwere Steinkugeln. Und auf unglaubliche Weise und mit großem Geschick fängt der Meister jeden unserer Würfe auf. Und so schnell, wie er sie fängt, gibt er sie auch wieder zurück, so dass es für uns schwierig ist, es ihm nachzutun. Dieses Spiel verfolgt nur einen Zweck: Zu wissen, dass das Wesen unseres Meisters, mit seiner Auferstehung nicht mehr dasselbe ist, es hat sich verändert. Durch die Auferstehung wird das "Merkur der Weisen" zu einem noch effektiveren Botschafter zwischen Menschen und Göttern.

Die Zeit ging vorüber und nun sucht die Sonne ihren Horizont. Mit Anbruch des Abends unterbricht ein kleines Flugzeug das Spiel und kündigt mit dem Licht seiner Scheinwerfer, obwohl es noch nicht Nacht ist, seine Ankunft und Landung an diesem Ort an. In diesem Moment wusste ich, dass die Besatzung Kinder waren, aber keine gewöhnlichen Kinder, sondern "Kinder des Karmas", um den Meister abzuholen. Später werde ich begreifen, dass der Meister karmisch nicht mehr Teil des Szenarios ist, in dem er lebte. Als das Spiel mit den Steinkugeln vorbei ist, verabschiedet sich der Meister von uns allen auf folgende Weise: „Vergesst nicht, dass ihr mich einmal physisch getroffen habt!“ Diese Worte wurden vom Meister mit so viel Gefühl ausgesprochen, dass wir weinten und begriffen, dass dies sein Abschied für eine lange Zeit war (so wie es auch für die Gnostiker der Fall war). Mein Erwachen in der physischen Welt war sehr traurig, Traurigkeit, die mich den ganzen Tag begleitete. Viel Zeit war vergangen, als ich eines Tages nach Mexiko-Stadt zurückkehrte: Nun erschien mir die so dicht bevölkerte Hauptstadt ohne den Meister wie eine Wüste. Die weiteren Erlebnisse mit dem Meister anzuführen und zu erzählen, ist nicht nötig, denn sie sind bereits anderswo festgehalten.

Logischerweise ist es einfacher, sich auf den Meister zu konzentrieren, wenn wir ihn physisch getroffen haben. Aber warum ist unser Meister darauf angewiesen, dass wir ihn nicht vergessen? Ihn präsent zu halten, erleichtert seine Mission als Avatar. Wenn wir ihn ignorieren würden, wenn wir ihn nicht annehmen würden und ihn völlig vergessen würden, wäre seine Mission zu unseren Gunsten schwieriger. Denken wir daran, dass in seinem Fall "der Meister die Lehre der Rettung ist und die Lehre der Rettung ist der Meister. Meister und Lehre sind ein und dasselbe". Begreift ihr jetzt? Es ist nicht so, dass der Meister uns bittet, ihn anzubeten. Der Meister möchte, dass wir ihm helfen, seine Mission zu erfüllen. Und dafür ist es sinnvoll, wenn wir immer an ihn denken. Über dieses Thema habe ich sehr ernsthaft mit unseren Schülern der zweiten Kammer gesprochen. Und anlässlich eines Treffens haben wir uns damit befasst und als wir im Kreis saßen begann ich mit einer sehr einfachen Frage, die ich jedem stellte: „Habt ihr zu Hause irgendwo ein Bild des V.M. Samael Aun Weor?“ Die große Mehrheit sagte ja und es waren nur wenige, die sagten, sie hätten kein Bild von ihm. Ich fragte: „Warum hast du keines?“ Antwort: "Weil es nicht meine Gewohnheit ist, zu Hause Fotos für alle sichtbar zu haben“. Eine andere Antwort: "Ich möchte meine spirituellen Dinge privat halten“. Ein anderer sagte, er habe dessen Bedeutung nicht gesehen.

Offensichtlich können dies nicht die einzigen Gründe sein, weshalb ein langjähriger Schüler der zweiten Kammer nicht irgendwo diskret ein Bild seines Meisters hat, der ihm das gegeben hat, was kein anderer ihm in diesen Zeiten, in denen wir leben, geben kann und dafür sogar sein eigenes Leben riskiert hat. Ich denke und meine, dass es einige andere, sehr subtile Gründe gibt, warum wir unseren Meister verstecken. Und ich sagte dann noch, dass, wenn man seinen Meister versteckt, es normal ist, dass man keine inneren Erfahrungen mit ihm hat. Vielleicht war ich dabei etwas sehr hart, aber für das Wohl aller sah ich es als notwendig an.

Ein anderer gnostischer Bruder erzählte nicht nur davon, dass er ein Foto des Meisters an einem bestimmten Ort in seinem Haus hatte, sondern er legte auch Zeugnis ab von einer Erfahrung, die er mit dem Foto hatte. Und das Zeugnis beeindruckte alle sehr. Und dann nutzte ich die Gelegenheit, um zu sagen, dass auch ich diese Art von Erfahrung gemacht habe. Der Grund, weshalb ich für die Mission genau in Europa bin, ist der, dass eines Tages, als ich in Nordamerika war, der Meister mir durch eines seiner Fotos sagte: „Wann wirst du für mich eine Mission in Europa erfüllen?“ Und dies ist der Grund, warum ich in Italien bin. Es geht also nicht nur um den Kult eines Bildes oder einer Fotografie eines Meisters, sondern vor allem darum, den Meister und seine rettende Lehre in uns gegenwärtig zu halten.

## ZOROASTRO

